



BRIEF DER Equipes Notre-Dame

2/2023



Titelbild:
Wegweiser auf dem Weg zum ‚Astjoch‘
in Südtirol bei der Ferienwoche im
August 2023

Inhaltsverzeichnis:

- S. 2 Inhaltsverzeichnis
- S. 3 Editorial
- S. 4 Brief des Verantwortlichen Ehepaars
- S. 8 Ferienwoche in Südtirol
- S. 14 Das Eheversprechen wieder abrufen
- S. 16 Liebe und Barmherzigkeit in der Ehe
- S. 18 Equipe Bergisch-Gladbach
- S. 20 Neues Jahresthema: Eucharistie – Quelle der Mission
- S. 21 Vorbereitung der Bilanzrunde
- S. 22 Nachrufe
- S. 23 Impressum
- S. 24 Rückseite (Gebet)

„Viele Wege führen zu Gott, einer führt über die Berge.“

Bischof Reinhold Stecher

Liebe Leserinnen und Leser,

„Die Wege des Herrn“, unter diesem Leitwort stand die Ferienwoche der END Anfang August in der wunderbaren Bergwelt Südtirols mit mehreren jungen Familien, die zum ersten Mal dabei waren (Bericht auf S. 8 ff) Alle haben das Verweilen genossen: Wir brauchen die Stunden, in denen der ununterbrochen stürmische Bergbach „Zeit“ einen kleinen Stausee bildet, in dem sich ein Stück blauer Himmel spiegelt. Hoffentlich habt Ihr zur Sommerzeit die gleiche Erfahrung machen können.

Wegweiser zeigen oft – wie auf dem Titelbild – in ganz unterschiedliche Richtungen. Immer und überall obliegt es uns, einen der Wege zu wählen. Auf den ‚Wegen des Herrn‘ haben Christen als „Anhänger des neuen Weges“ (Apg 9,2) nicht nur ‚Wegweiser, sondern Jesus selbst als „Weg, Wahrheit und Leben“. Nehmt Euch auch Zeit für den Rück-Blick auf Euren Anfangs-Impuls und den bisher zurückgelegten Eheweg (S. 14).

Auf den Weg machen werden sich auch 35 Equipers unserer Region im nächsten Jahr im Juli zum Welttreffen in Turin. In Vorbereitung darauf ist soeben das neue Jahresthema: Eucharistie – Quelle der Mission von W. Schodrok übersetzt worden und in elektronischer Form abrufbar (S. 20). Savina und Klaus werden im Herbst und Winter mehrere, überregionale Treffen per Zoom für alle anbieten, um darüber gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

Wir grüßen Euch herzlich

Karl Dyckmans

Bernd Kosel

Bericht vom Internationalen College der ERI in Aparecida (Brasilien)

Liebe Equipiers,

das diesjährige College fand in der letzten Juliwoche in Brasilien statt und stand ganz im Zeichen des Übergangs und der Vorbereitung auf das Welttreffen in Turin 2024, mit dem das Mandat der derzeitigen ERI endet. Für uns, aber auch für die Verantwortlichen der Superregionen Polen, Frankreich, Brasilien und Portugal war es das letzte Internationale College.

Inhaltlich beschäftigten wir uns mit dem Leitgedanken aus dem Lukasevangelium (Lk. 14, 28 ff)²⁸ Wer von euch wird sich, wenn er einen Turm bauen will, nicht zuerst hinsetzen und die Kosten berechnen, ob er auch genug habe zur Ausführung. ... Im Mittelpunkt stand die Frage, wie wir uns als Equipiers aufstellen und vorbereiten müssen, um unseren Auftrag in der Kirche und für die Ehepaare erfüllen zu können. Auf welches Fundament wollen wir unsere Mission stellen und wie müssen wir uns aufstellen, damit wir Gottes Plan in unseren Ehen leben und ausstrahlen können?

Die International verantwortliche Gruppe (ERI)



Einerseits ging es darum, wie gut es uns persönlich gelingt, das Fundament unserer Ehe und der Basiséquipe zu gestalten und die notwendigen Vorbereitungen und Planungen für gemeinsame Projekte zu treffen, andererseits aber auch darum, was das für uns als Equipiers für unsere Bewegung und unseren Auftrag, Ehen zu stärken, bedeutet.

Hier hat uns die Superregion Brasilien sehr beeindruckt, mit welchem Einfühlungsvermögen und Engagement die Equipiers dort die Grundlagen, aber auch die Ideen von Henri Caffarel auch in entlegenen Landesteilen und allen Gesellschaftsschichten zur Verfügung stellen. Die Lotsenpaare und Priester nehmen oft mehrstündige Anreisen zu den Gruppenabenden auf sich. Die Gründung und Ausbildung eines neuen Teams hat eine klare Vorlaufzeit. 6 Abende „Gemeinschaftsdienst“, an denen die Grundideen der END bereits gelebt werden, ohne dass die Pädagogik und die Sprache der END verwendet werden, dann 3 Ausbildungsabende zu den Statuten und Prinzipien der END, und wenn die Paare sich dann für den Weg der END entscheiden, das Lotsen-Programm mit 10 Treffen. Da nicht alle Brasilianer lesen können, werden alle Materialien auch als Hörbuch und Pod-Cast bereit gestellt. Das Ergebnis ist sehr beeindruckend, fast alle Equipiers spenden einen Tageslohn, 80% gehen an die Superregion und 20% an die Sektoren. Das Geld wird hauptsächlich für Schulungen, Seminare und Reisekosten der Priester und Lotsen verwendet.

Wir sind uns natürlich bewusst, dass man die Dinge nicht mit unserer Situation vergleichen kann, aber vielleicht sollten wir uns von der einen oder anderen Idee inspirieren lassen, um unsere Region wieder stärker zu machen. Dabei kann uns der biblische Gedanke aus Lk 14,28-30 helfen.

„Auf welchem Fundament steht unsere Ehe, unsere Berufung durch Gott und unsere Verantwortung für andere Ehepaare? Vielleicht findet man selbst durch mehr Engagement und Ernsthaftigkeit zu mehr Fülle und Gnadengaben, die einem sonst oft zu fehlen scheinen“ Das sind die Ideen und Gedanken, die wir gerne mit Euch diskutieren möchten. Dann werden wir sehen, wohin uns der Heilige Geist führt.

Das andere große Thema war der Ausblick auf das nächste Welttreffen in Turin und hier freuen wir uns sehr, dass wir 39 Plätze bekommen haben und mit einer tollen Gruppe von Equipiers dorthin fahren werden. Das wird sicher ein großer Energieschub für alle und auch für unsere Region. Ein paar Plätze sind noch frei. Für Kurzentschlossene können wir nur sagen, es lohnt sich. (Für



Equipiers mit schulpflichtigen Kindern könnten vielleicht die Großeltern oder Freunde einspringen, da die Kinder vormittags in der Schule sind, ist der Betreuungsaufwand eigentlich geringer).

Für die teilnehmenden Equipiers, aber auch für alle anderen Interessierten werden wir Vorbereitungsabende zum Schwerpunktthema Eucharistie anbieten. Informationen dazu folgen demnächst.

Auch die bevorstehende Weltsynode in Rom, bei der die END offiziellen Beobachterstatus hat, war ein wichtiges Thema des Kollegs. Um uns ein besseres Verständnis für die Ziele und Hintergründe zu ermöglichen, nahm sich Dr. Rafael Luciani, der Experte der Theologischen Kommission des Generalsekretariats der Bischofssynode, zwei Tage Zeit für uns und stellte sich den Fragen der Priester und verantwortlichen Ehepaare. Ähnlich wie in Deutschland gab es unterschiedliche Auffassungen darüber, was das Ziel eines solchen Prozesses sein sollte. Die Ausführungen des Professors klangen zunächst vielversprechend: Man wolle eine lebendige Kirche erreichen, in der man die große Klerus- und auch Papstfixiertheit nach dem Ersten Vatikanischen Konzil zurückdrängen und auch denen eine Stimme geben wolle, die bisher nicht gehört wurden. Wie das aber genau erreicht werden soll und wie das mit den bisherigen Dogmen, ohne Bruch mit apostolischen Traditionen erreicht

werden kann, blieb für mich unklar und widersprüchlich. So dass sich unsere Befürchtung, dass überall eine Vielzahl von Hoffnungen und Sorgen in diese Prozesse hineingelegt werden, eher bestätigt hat. Clarita und Edgardo werden uns sicher viel Spannendes zu erzählen haben.

Als deutsche Vertreter wurden wir natürlich auf den Synodalen Weg und den „Zustand“ der deutschen Kirche angesprochen. Hier konnten wir aber auch viel Aufklärungsarbeit leisten. Eine Frage, die wir oft gehört haben, war, ob die deutsche Kirche mit ihrer Kirchensteuer nicht zu reich und damit zu schwerfällig sei. Hier haben wir deutlich gemacht, dass man diese Frage nicht nur auf die deutsche Kirche beziehen darf, sondern auch auf reiche Diözesen wie Chicago, die sich mit viel Geld auch in andere Landeskirchen einmischen. Außerdem müssten dann der Vatikan oder auch viele Landeskirchen auf unsere Unterstützung zum Beispiel bei der Ausbildung ihrer Priester verzichten. Grundsätzlich kann man die Kirche nicht losgelöst von den Fragen und Herausforderungen des Landes und der Gesellschaft betrachten, in der sie wirkt. Und hier spiegelt sich für uns eine der großen Herausforderungen für die Weltkirche und die Synode wider: Wie kann der Spagat zwischen einer verbindenden Weltkirche und einer angemessenen Anpassung an lokale, kulturelle und soziale Besonderheiten gelingen? In diesem Sinne hoffen wir auf das Wirken des Heiligen Geistes und bitten, die Synode, aber auch die Entwicklungen in unserer Kirche im Gebet zu begleiten.

Im Gebet vereint

Klaus & Savina





END-Ferienwoche in Südtirol (29.07.-05.08.2023): Die Wege des Herrn – Les chemins du Seigneur

Samstag, 29.07.2023: Aufbrechen und ankommen

Das Gehen eines Weges beginnt mit dem Aufbruch. Ich entscheide mich, diesen Weg zu gehen und beginne mit dem ersten Schritt.

Viele Familien, Paare und Einzelpersonen haben sich entschieden, im Sommer 2023 einen langen Weg nach Natz/Südtirol zu machen und an der diesjährigen Ferienwoche teilzunehmen. Wir sind eine buntgemischte Gruppe von ca. 50 Menschen verschiedener Altersgruppen und Sprachen. Nachmittags kommen die Teilnehmer*innen im herrlich gelegenen Fürstenhof in Natz an und werden vom Vorbereitungsteam liebevoll empfangen. Nach dem Abendessen haben wir Gelegenheit, uns kennenzulernen oder wiederzusehen. Mit Hilfe von Wegweisern beantworten wir in der Vorstellungsrunde verschiedene Fragen: Wer sind wir? Woher kommen wir? Was ist uns wichtig?

Als Auftrag für die Woche sollen wir verschiedene Wege fotografieren, auf denen wir in diesen Tagen unterwegs sind, ein Foto davon auswählen und

dem Vorbereitungsteam zuschicken. Diejenigen, die nicht zu müde sind, sitzen nach dem Abendlob noch zusammen, vertiefen das Kennenlernen und feiern das Wiedersehen.

Sonntag, 30.07.: Gemeinschaft feiern und zur Ruhe kommen

Die Alltagswege verlassen und einen Zwischenstop einlegen, zur Ruhe kommen. Manchmal ist der Weg anstrengend und wir brauchen eine Pause. Die Ferienzeit bietet sich an, einen Stop einzulegen, um aufzutanken und neue Kraft zu schöpfen.

Nach der jährlichen Mitgliederversammlung feiern wir gemeinsam Gottesdienst. Wir hören von Salomo, der sich ein weises Herz wünscht und von der kostbaren Perle und dem Schatz im Acker. Pfarrer Erhard Bechthold hebt hervor, dass Salomo sich keine materiellen Dinge, sondern Weisheit wünscht und dass unser Herz dort ist, wo unser Schatz ist.

Beim gemeinsamen Gottesdienst erleben wir Gemeinschaft und Ruhe. Das Bild „Gang nach Emmaus“ von Janett Brooks-Gerloff zeigt uns, Gott ist mit uns auf dem Weg, wir sind nie allein.

Beim traditionellen Sektempfang stoßen wir an auf die vor uns liegende Ferienwoche. Der Nachmittag steht den Familien zur freien Verfügung und das Abendlob schließt den ersten Tag offiziell ab.

Montag, 31.07.: Nebel und freie Sicht

Nebel – Sorgen, Unsicherheiten, Krankheit, Trauer – nimmt uns oft eine klare Sicht. Wir sehen nur ein paar Meter für den nächsten Schritt. Wenn der Himmel wieder aufreißt, zeigt sich uns ein herrliches Panorama, der Nebel verzieht sich.

Wegen guter Wetterprognosen ziehen wir die Wanderung auf die Rodenecker Alm und zum Astjoch (siehe auch das Titelbild) vor. Vor zwei Jahren war sie buchstäblich „ins Wasser gefallen“ und der Wunsch war, die gleiche Wanderung bei schönem Wetter noch einmal zu machen. Die Freude war groß über das herrliche Panorama mit Rundblick, die vielen Einkehrmöglichkeiten und Varianten für alle Alters- und Konditionsgruppen. Bei den Impulsen während der Wanderung ging es um das Verwurzelte sein (Baum), den Blick in die Weite, das Aufbrechen nach einer Rast und um den Umgang mit der Zeit.

Müde und erfüllt lassen wir den Tag noch mit Stockbrot an der Feuerstelle ausklingen.



Dienstag, 01.08.: Vertrauen auf die Wege des Herrn

Gott führt uns manchmal auf Wege, die wir von allein nicht gegangen wären. Das Vertrauen auf Seine Führung fordert uns oft heraus.

Der Vormittag steht im Zeichen von Kinderbetreuung und Impulsvortrag. Pfarrer Erhard Bechthold aus Karlsruhe spricht zum Thema „Die Wege des Herrn“. Er bezeichnet den Weg als ein „Urbild des Glaubens“. Auch wenn die Wege Gottes „unergründlich“ (Römerbrief) sind, führen sie doch immer zum Ziel. Biblische Beispiele (Abraham, Befreiung aus Ägypten, Hiob, Maria, Emmaus) zeigen, dass Gott mit auf dem Weg und dort am Werk ist, wo der Mensch nicht mehr der „Planer“ ist. Jesus Christus verkörpert den Weg Gottes mit uns Menschen und die Bibel ist die Zusammenfassung von Erfahrungen der Menschen mit Gott. Pfarrer Bechthold ermutigt uns, unseren je eigenen Weg – ganz individuell - mit Gott zu gehen. Für das Paargespräch bekommen wir einige Impulsfragen, z.B.

Wo hat mein Lebensweg eine andere Wendung genommen als ich es geplant/gedacht hatte?

Wo sehe ich Gott am Werk?

Wo mache ich mir Sorgen um meinen Weg in die Zukunft?

Mittwoch, 02.08.: Hoch hinaus mit Gottes Segen

„Gesegnet ist der Mensch, der seine ganze Hoffnung auf Gott setzt. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt.“ (Buch Jeremia) Gottes Segen und Seine Wegbegleitung stärken uns, geben uns Halt und verleihen uns Flügel und Leichtigkeit.

Morgens machen wir uns auf zum großen Ausflug ins Ahrntal: Eine Seilbahnfahrt auf den Speikboden und der Franziskusweg mit Gottesdienst und Paarsegnung stehen auf dem Programm. Wir erwandern das Berggebiet und nachmittags gehen wir gemeinsam den Franziskusweg zur Tobl-Kapelle. Die END-Gruppe vom Ahrntal erwartet uns mit einem liebevoll vorbereiteten Gottesdienst und einer anschließenden Agape. Pfarrer Erhard segnet und ermutigt Paare, Familien und Einzelpersonen und entlässt uns mit dem Gedanken „An Gottes Segen ist alles gelegen.“

Hilde und Markus Craffonara sprechen das folgende Segensgebet:

*Gottes Segen durchströme unsere Herzen,
dass wir der Ebbe und Flut unserer Liebe gewachsen sind.
Die Liebe Jesu Christi rühre unsere Herzen,
dass wir einander achtsam und heilsam begegnen.
Die Weisheit der Geistkraft wirke in unseren Herzen,
dass wir sie als Quelle der Kraft immer wieder neu erfahren.
Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht über uns leuchten
und schenke uns Frieden.
Amen*

Donnerstag, 03.08.: Unser Lebensweg in Ehe und Familie

Viele Symbole beschreiben unseren gemeinsamen Weg als Ehepaar und Familie: Blumen, Federn, Sterne, Wattebausche, Herzen, Legosteine, Sektkorken, Ringe, Schwamm, kleine Babyutensilien... Lebenswege sind so vielfältig wie die Menschen, die sie gehen. Beim Gehen und beim Nachdenken über Lebenswege ist Kreativität gefragt.

Patricia Supper führt uns in die Geschichte und Vielfalt von Wegen ein und erklärt die Bedeutung unterschiedlicher Wege für unser Leben. Sie lädt uns ein, als Paar einen „Eheweg“ zu gestalten (Plakat, Legebild) und uns im Paargespräch mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

Auf welchen Wegstrecken wart ihr leichtfüßig und mit Rückenwind unterwegs? Bei schwierigen Wegstrecken: Was hat euch geholfen, trotzdem zusammenzubleiben, den Weg gemeinsam weiterzugehen?

Habt ihr selbst oder euer Partner durch Verhalten oder Eigenschaften wesentlich dazu beigetragen?



An manchen Stellen des Weges gab es bestimmte Wegweiser, Helfer, Stärkung...? Der Tag klingt mit dem traditionellen Tanzabend unter der bewährten Leitung von Ursula und Hermann Bendl aus.

**Freitag, 04.08.: Jesus Christus –
Der Weg, die Wahrheit und das Leben für
den modernen Menschen**

In unserer komplexen und zunehmend säkularisierten Welt fällt es uns nicht immer leicht, unseren je eigenen, vom Glauben geprägten Lebensweg zu gehen. Jesus gibt uns konkrete Anleitungen und Hilfen, unseren Weg nach ihm auszurichten und vertrauensvoll zu gehen.

Morgens hören wir den Impulsvortrag von DDDr. Peter Egger, Universitätsprofessor aus Brixen und international gefragter Referent in Funk und Fernsehen. Er zeigt auf, dass die Seligpreisungen Jesu' Antwort auf zahlreiche Probleme des (modernen) Menschen sind: Orientierungslosigkeit, Krisen, Gewalt, Ungerechtigkeit, Gleichgültigkeit und Werteverlust finden jeweils in einer Seligpreisung einen Gegenpol. Auch in anderen Situationen wie zunehmendem Materialismus, Süchten, Ehekrisen, bei innerer Leere, Verurteilungen, Leid, Schuld und Tod gibt uns Jesus Worte und mögliche Verhaltensweisen mit auf den Weg, die stärken, helfen und Orientierung geben.

Sein Fazit: Jesus Christus führt den modernen Menschen zu Gott und schenkt ihm damit die endgültige und ewige Erfüllung. Jesus Christus ist auch für den Menschen von heute der Weg, die Wahrheit und das Leben!

Am Nachmittag wird der Bunte Abend vorbereitet, der traditionsgemäß die Ferienwoche abschließt. Die zahlreichen Beiträge am Abend (Tänze, Sketche, Spiele, Gedichte u.Ä.) zeigen, END ist lustig und macht Spaß, sie ist lebensnah und alltagstauglich und vor allem schenkt sie Gemeinschaft!



Samstag, 05.08.: Sich wieder mutig und gestärkt auf den persönlichen Weg machen

Wir haben aufgetankt und unsere Akkus wieder gefüllt mit „geistlichen, seelischen und menschlichen Vorräten“. Wir gehen nicht allein: Jesus und viele Gleichgesinnte sind mit uns auf dem Weg! Und wir freuen uns, wenn unsere Lebenswege sich in zwei Jahren bei der Ferienwoche - hoffentlich aber schon früher bei einer Veranstaltung im Sektor oder in der Region – wieder kreuzen. Herzlichen Dank allen, die diese wunderbare Ferienwoche ermöglicht haben und AUF WIEDERSEHEN...

Renate & Günther Brunner, Lioba & Andreas Ennemoser



Das Eheversprechen bei unserer Hochzeit wieder abrufen

Wozu waren wir damals eigentlich bereit?

Diese Frage beschäftigt uns zu der Zeit, in der unsere Kinder ins heiratsfähige Alter kommen. Das Nachdenken darüber hilft uns, sie einerseits offen zu begleiten und andererseits die Erinnerung an die Entwicklung unserer damaligen Bereitschaft aufzufrischen. Dazu lohnt es sich, unser Eheversprechen und das Gebet des Ehepaars wieder aufzugreifen.

„Bereit sein“ im sportlichen oder intellektuellen Sinn bedeutet zunächst, sich Kraft für einen Wettbewerb zu holen. Eines der Mittel dazu war für uns, gegenseitiges Vertrauen auch schenken zu wollen und die Hoffnung dazu zu bewahren. Ja, der/die andere wird niemals so werden, wie ich ihn/sie haben möchte. Das ist schon eine offene Feststellung, die hart erarbeitet werden muss. Und der/ die andere entwickelt sich genau in dem Maß, wie ich fä-

hig bin, mit ihm/ihr meine Zweifel, Schwierigkeiten, Unsicherheiten wie auch meine Freuden zu besprechen, kurz: Vertrauen zu schenken.

Das zweite, zweifellos bekannte Mittel ist die Kommunikation. Kommunizieren, das Schlagwort unserer Zeit ist selber der beste Beweis dafür, dass es eben nicht in allen Lebensbereichen offensichtlich ist. Aber Kommunizieren ist mehr als Erzählen. Man muss dafür auch zuhören, verstehen, analysieren und entscheiden, um gemeinsam voranzukommen, und zwar selbst im Fall von Meinungsverschiedenheiten. Kommunizieren heißt nicht: Verletzungen und Disput vermeiden. Im Kommunizieren versichern wir uns gegenseitig, dass es keine ‚rote Linie‘ gibt und dass mir jederzeit der Zugang zum Herz des Gegenübers offen steht.

Das letzte, vermutlich weniger zur Anwendung kommende Mittel ist das des ‚Sich-Erinnerns‘. Schade, wir haben zuletzt vor 20 Jahren in unserer Equipe die Anregung bekommen, uns das Eheversprechen noch einmal in Erinnerung zu rufen. Und unsere kürzlich gehaltenen Exerzitien haben eine sehr erfreuliche Prägung durch den Vorschlag bekommen, das Eheversprechen unter dem Eindruck der Erinnerung an die gemeinsame Lebenszeit neu zu formulieren. So sind wir wieder auf unser Eheversprechen zurückgekommen und haben uns mit dem beschäftigt, was uns vor 34 Jahren bewegt hat!

Die Früchte unseres neuen Gebets und der damit aufgefrischten Erinnerung sind für die Zukunft noch gar nicht abzuschätzen. Der Rückblick hat uns jedenfalls unseren Anfangsimpuls in die heutige Zeit übertragen: Ja, ich habe das Glück, dich gefunden, erwählt und geheiratet zu haben. Ja, der Herr hatte etwas mit uns vor, und auch wenn wir uns dessen zwischenzeitlich auch gar nicht bewusst waren, so halten wir doch jetzt unsere Ehe für ein prophetisches Zeichen. So können wir auch in Schwierigkeiten durchhalten und sind der festen Überzeugung, dass wir im Glauben und mit der Kraft des Sakraments gut ausgestattet sind für den weiteren Weg.

Seid Ihr bereit, Eurerseits diesen Rückblick zu nehmen?

Anne-Claire und Stephen Haentjens, Lyon

Liebe und Barmherzigkeit in der Ehe

Ein wichtiges, wenn nicht sogar einziges Motiv bei der Bildung einer Equipe ist es, gemeinsam die Beziehung, die Liebe zu Gott zu vertiefen. Zu Beginn auch einer christlich verstandenen Ehe sind dagegen ganz unterschiedliche Motivlagen vorzufinden: Anziehung der Geschlechter, Angst vor Einsamkeit, das Verlangen, zu lieben und geliebt zu werden, der Wunsch nach Kindern – und natürlich auch der Wunsch, im Glauben zu wachsen. Aber solch ein Wunsch nach spirituellem Wachstum steht natürlich selten an erster Stelle, meistens eher in Konkurrenz zu den anderen Motiven. Für Paare, die ihre Ehe christlich führen wollen, ist also erst einmal die Erkenntnis wichtig, dass das „neue Gebot“ sie ganz persönlich betrifft und zweitens, dass sie ihre eheliche Liebe nach und nach als eheliche Barmherzigkeit verstehen und leben. Wenn ich Ehepaaren sage, dass das „neue Gebot“ zuallererst sie angeht, merke ich ihnen oftmals eine leichte Verstimmung an: „Aber unsere Liebe“, sagen sie dann, „ist doch kein Gebot oder Pflichtübung - wenn ja, wäre es dann überhaupt noch Liebe? Weil unsere Liebe spontan entstanden ist, darf diese Spontaneität doch wohl nicht später verloren gehen!“

Wer so reagiert, hat aber einen wichtigen Aspekt des Christ-Seins noch nicht richtig verstanden: Göttliche Gebote, dazu zählt im Besonderen das der Barmherzigkeit, sind – anders als im Alten Testament – nicht in Stein gemeißelt, sondern in die Herzen der Christen eingegeben oder genauer: Es handelt sich um göttliche Dynamik oder Spontaneität, mit der Gott die Herzen seiner Kinder versehen hat. Richtig ist natürlich, dass ein Gesetz stets Gebote formuliert. Sie sind aber immer nur dazu da, die Eingebungen des Heiligen Geistes in uns zu erkennen.

Ehepaare sollen sich also bewusst werden, dass sie mit ihrer ehelichen Liebe eben kein Gebot erfüllen, dass sie aber in Ausübung der ihnen von Gott geschenkten Barmherzigkeit den inneren Gehalt ihrer Liebe sehr wohl prägen sollen. Insoweit befürchten manche Ehepaare dann aber, dass Barmherzigkeit ehelicher Liebe das menschliche Antlitz nehmen könnte. Haben die aber das Evangelium gut gelesen? Haben sie gesehen, wie Jesus die Kinder in Palästina umarmt hat? Dass ihn das Mitleid mit einer hungrigen Menschenmenge gepackt hatte? Dass er vor dem Grab des Freundes Lazarus schreckliche Trauer empfunden hat? Wie kann denn Christus mit diesen menschlichen Reaktio-

nen Anlass dafür sein, zu meinen, dass dadurch der Liebe das menschliche Antlitz genommen wird?

Zwar stimmt es natürlich, dass die Transformation ehelicher Liebe in eheliche Barmherzigkeit kein einfaches Werk ist. Paare spüren genau, dass dafür eine gewisse Seelengemeinschaft nötig wird, während das Gespräch über einfache Dinge, das gemeinsame, auch das leibliche Leben und sogar der Austausch der Gedanken dagegen doch viel leichter fällt. Sobald sie nämlich ihre innerste Persönlichkeit ins Spiel bringen sollen, beschleicht sie ein Rückzugs-Reflex, eine düstere Ahnung oder der Eindruck, ins kalte Wasser springen zu müssen. Und wenn es dann noch um religiöses Leben - wenn es denn Tiefe hat - geht, wissen sie sich gar nicht richtig zu verhalten, sie fühlen sich wie gelähmt. Aber genau das neue Gebot hält sie dazu an: Die Ehepaare sollen sich beständig in dieser Art von Seelenaustausch üben. Jede und jeder bemühe sich deshalb darum, im anderen das Gesicht eines Gotteskindes zu entdecken und jenseits aller Fähigkeiten und offenkundiger Fehler sich dem Gegenüber und besonders Gott anzunähern, der in dieser Seele wohnt. Jede und jeder öffne sich also zu diesem Kind Gottes hin, das der Herr ihr und ihm anvertraut hat, und nehme es tief im jeweiligen Herzen mit Liebe, Demut und Respekt auf. Somit wird jede und jeder das Beste von sich geben und vor allem sich des eigenen Besten überhaupt erst bewusst werden.

Wenn alle darauf aus sind, den anderen zu entdecken, um ihn auf diese Weise aufzunehmen, werden umgekehrt alle sich selber, ihre Seele und ihre Beziehung zu Gott dem anderen gegenüber öffnen. Wobei es allerdings gilt, falsche Scham und Herzenshärte abzulegen.

Aber welches Glück erfährt ein Paar, wenn es sich gegenseitig in aller Wahrhaftigkeit versichert: Deine Liebe zu mir spiegelt auch die Liebe Gottes zu mir wider. Und meine Liebe zu dir verbindet sich insofern mit der von Gott, als er sich meines Herzens bedient, um dich zu umarmen. Ehepaaren, die sich auf dieser Ebene austauschen, brauchen dann auch gar nicht mehr an die große Herausforderung erinnert zu werden, die mit barmherzigen Tun verbunden ist: Sich unablässig für die Heiligkeit der geliebten Seele einsetzen. Wer jemals Gottes Wirken in einem Menschen gespürt hat, wird alles dafür tun, dass er auch weiterhin in ihm bleibt. Bei denen, die sich auf diese Weise lieben, wird die Liebe stärker als der Tod. Sicher sind unter euch Witwen und Witwer bereit, genau dafür Zeugnis zu geben.



Beginn der Fastenzeit im Kloster Maria Laach

Unsere Gruppe aus Bergisch Gladbach besteht seit über dreißig Jahren. In der letzten Zeit hatten wir jedoch festgestellt, dass sich eine gewisse Routine in unsere Gruppenabende eingeschlichen hatte und wir das ändern wollten.

Angeregt durch unsere Teilnahme an dem END-Seminar bei Pirmasens im Oktober letzten Jahres machten wir uns zu Beginn der Fastenzeit auf den Weg zur Benediktinerabtei nach Maria Laach in der Vulkaneifel. An dem Einkehrwochenende vor dem ersten Fastensonntag nahmen vier Ehepaare aus Bergisch Gladbach und ein Ehepaar aus Bottrop teil. Die Abtei ist eine bedeutende, hochmittelalterliche Klosteranlage, in der etwa 30 Mönche leben, und die von vielen Touristen besucht wird. Begleitet wurden wir von Pater Benedikt, einem emeritierten Abt.

Unsere Themen für die Tage waren das erste Kapitel des END-Jahresthemas 2014/15 „Die Zeichen der Zeit erkennen“ und das von Pater Benedikt vorgeschlagene Thema „Was bedeuten uns heute die Kirche und der Glaube“. Nach seinem Einführungsvortrag zum Wesen der Kirche als charismatische



Gemeinschaft stellte Pater Benedikt u.a. die Fragen:

Könnte ich mir ein Leben ohne Kirche vorstellen?
Ist die Kirche meine Heimat?

Darüber fand in unserer kleinen Gruppe ein reger Austausch statt, der von teils sehr persönlich gehaltenen Aussagen geprägt war.

Weiterhin wurden wir von Pater Benedikt in die Lebensregel der Benediktiner eingeführt (Beten und Arbeiten). Wir wurden zu den jeweiligen Gottesdiensten der Patres eingeladen (Komplet, Morgengebet, Vesper, Nachtgebet/Abchlussmesse) und haben daran auch teilgenommen. In einer Pause konnten wir die nicht öffentlich zugängliche, beeindruckende Bibliothek aus dem 19. Jahrhundert besichtigen.

Insgesamt war es für uns alle ein sehr informatives, nachhaltiges Wochenende, wir sind mit vielen Eindrücken und neuem Elan nach Hause gefahren. Die gemeinsam verbrachte Zeit ist für uns alle eine Kraftquelle für die anstehende Fastenzeit und zukünftige Gruppenabende.

Karin und Günter Kierdorf

Neues Jahresthema: Eucharistie – Quelle der Mission

liegt in elektron. Form vor mit folgenden Kapiteln:

Wonach suchen wir?

Er nahm das Brot

Gesegnet

Er brach das Brot

Er gab es ihnen

Halte den Sabbat heilig

Gäste des Banketts

Tut dies zu meinem Gedenken

Gleichgewicht

Zu bestellen
unter der
Redaktionsadresse

[siehe Seite 23](#)

Fragen für die Vorbereitung der „Bilanzrunde“

1. Wie erlebt Ihr die END?

Welche tieferen Bindungen sind zwischen Euch Paaren und Familien entstanden? Habt ihr nach Möglichkeiten gesucht, euch zu treffen, euch auszutauschen oder einander zu helfen?

Glaubt ihr, dass euer Team bereits eine „geschwisterliche Gemeinschaft“ im Dienst füreinander ist? Was könntet ihr tun, damit sie noch mehr dazu wird?

Geht ihr gerne zu den Gruppenabenden oder eher ungern, gezwungenermaßen?

War der Umgang mit den ‚Hilfen‘ für euch eher ein Zwang? Welche der Hilfen war die schwierigste?

Welche hat euch am meisten weitergebracht?

Wie seht ihr die Rolle eures Geistlichen Begleiters?

2. Inwieweit werden Eure Hoffnungen erfüllt und wo habt ihr noch Wünsche?

Entspricht das Leben eurer Equipe euren Erwartungen? Womit seid ihr zufrieden? Wo wollt ihr noch ‚nachjustieren‘?

Fühlt ihr euch wohl beim gemeinsamen Austausch? Gruppenabend? Geht das Zuhören tief genug? Habt ihr bestimmte Ereignisse oder Erfahrungen ‚unter der Decke gehalten‘ aus Angst vor der Bewertung durch die anderen?

3. Wo wollen wir uns nächstes Jahr stärker engagieren?

Was wollt ihr verbessern/vertiefen? (Hilfen, Vorbereitung, Verantwortung und Mitgestaltung der Gemeinschaft)

Wollt ihr in der Bewegung weitermachen, und wenn ja, gibt es etwas, was ihr noch mehr tun wollt?

4. Andere Vorschläge

Welches neue Arbeitsthema wollt ihr vorschlagen?

Was solltet Ihr als Equipe, mehr, weniger oder anders machen?

5. Wenn ihr Freunden die Equipes Notre Dame kurz vorstellen solltet, was würdet ihr sagen? Was würde für euch an erster Stelle stehen?

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.*

Psalm 119.105

Nachrufe

Am 15. März 2023 erlosch - nach 96 Jahren – das Leben von Frau **Renate Citron**. Sie war für die Equipe Notre-Dame Karlsruhe ein Licht und ein Vorbild. Renate Citron war vielseitig interessiert und engagiert, darunter auch in der Christlich-Islamischen Gesellschaft Karlsruhe. Sie war immer sehr strukturiert und diszipliniert, stets freundlich und hilfsbereit. Mit ihrem Mann Anselm, der vor 8 Jahren verstarb, war sie 63 Jahre verheiratet und mehr als 40 Jahre in der Karlsruher END.

Wir verlieren mit Renate Citron eine großartige, außergewöhnliche Frau und liebenswerte Freundin.

Ingeborg Bauer und Horst Duttweiler



Im Alter von 103 Jahren ist **Franz Peckelsen** am 18. April in Paderborn verstorben. Das Leben seiner Familie war stark vom Glauben geprägt, u. a. auch durch eine der ersten Paderborner Equipes, der er und seine Frau sich angeschlossen hatten. Bis zur Auflösung unserer Equipe hat er ihr 59 Jahre angehört. 85 mal hat er die Stadtprozession von Paderborn zur Muttergottes nach Verne mitgemacht. In den letzten Wochen konnte er sich bewusst auf den Tod vorbereiten. Im vollbesetzten Paderborner Dom, in dessen Schatten er fast sein ganzes Leben verbracht hat, ist er würdig verabschiedet worden.

Wir sind sehr dankbar, dass wir ihn unserer Equipe hatten und wünschen ihm die ewige Osterfreude.

Marion und Egon Hüls, Paderborn

BRIEF DER END 2/2023

Der Brief der END ist das Mitteilungsblatt des Vereins:
Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete e.V.

www.equipesnotredame.de

Regional verantwortliches Ehepaar:

Savina und Klaus von Massenbach
Sachsenhauser Landwehrweg 45
D-60598 Frankfurt/M.
Tel.: 0693 809 757 600
Mail: Klaus@massenbach.org

Internetdaministrator:

Günther Brunner
Dantestr. 5
I-39031 Bruneck
Mail: brunnergunther@gmail.com

Deutsches Sekretariat:

Heidemarie und Manfred Hofer
Karl Valentin Str. 25
D-85757 Karlsfeld
Tel.: 08131 91 673
Mail: hoferman@t-online.de

Finanzverwaltung:

Elisabeth und Herbert Günther
Ostpreußenstr. 1
D-85386 Eching
Tel.: 089 319 58 90
Mail: familie-guenther-eching@t-online.de

Internationales Sekretariat:

Secretariat des Equipes Notre-Dame
49, rue de la Glaciere
F-75013 Paris
Tel.: 0033 143 31 96 21
Mail: contact@equipes-notre-dame.com
www.equipes-notre-dame.com

Konten:

Region der Equipes Notre-Dame für die
deutschsprachigen Gebiete, Paderborn
Postgiroamt Karlsruhe
Konto-Nr.: 125 093 755
BLZ: 66 010 075
IBAN: DE-47 6601 0075 0125 0937 55
BIC: PBNKDEFF

Redaktionsadresse:

Karl Dyckmans
Clermontstr. 57a
D-52066 Aachen
Tel.: 0241 574 015
Mail: karl.dyckmans@gmx.de

Satz und Druck: Druckerei Zypresse, Adalbertsteinweg 252, 52066 Aachen

Auflage dieses Heftes: 360

Erscheinungstermin für das nächste Heft: Dezember 2023

Redaktionsschluss für das nächste Heft: 8. November 2023

Guter Gott,

das Leben als Paar ist nicht immer einfach.
Es gibt Zeiten, in denen wir auf Herausforderungen
und Fallen stoßen,
die uns in unserer Beziehung beinahe zum Stolpern bringen können.

Hilf uns,
nicht in Verbitterung und Groll zu verharren.
Lass uns einander vergeben, genauso,
wie Du uns unsere Sünden vergibst.
Hilf uns, dass wir geduldig und liebevoll miteinander umgehen.

Liebe ist nicht nur ein Gefühl, sondern eine Entscheidung,
die wir jeden Tag treffen müssen.
Stärke uns in dieser Liebe, in dieser Entscheidung zur Liebe,
jeden Tag

Lass Deinen Frieden in unseren Herzen wohnen.
Herr, Du bist derjenige,
der den wahren Frieden in unsere Herzen bringt.

Dein Wort, die Bibel, ist eine Quelle der Weisheit und des Rats
auch für unsere Beziehung. Schenke uns Zeit und innere Ruhe,
uns bewusst mit Deinem Wort zu beschäftigen
gemeinsam als Paar danach zu leben.

Hilf uns, unsere Beziehung zu festigen
und immer wieder neu zu entdecken,
wie wertvoll sie ist.

Zu Kolosser 3,13 -16a

